

## Prof. Dr. Jürgen Kuczynski System gegen die Menschlichkeit

Was hat der Imperialismus  
der werktätigen Menschheit  
gebracht?

176 Seiten, 10 grafische Darstellungen,  
55 Tabellen, Broschur,  
2,50 Mark.

In dieser Publikation von Professor Kuczynski werden anschaulich und überzeugend Grundprobleme des imperialistischen Herrschaftssystems dargestellt. Kuczynski erreicht das, weil er theoretische Einschätzungen stets durch sehr aufschlußreiche Beispiele ergänzt. Ganz gleich, ob er den kapitalistischen Grundwiderspruch, das Gesetz der ungleichmäßigen Entwicklung oder die allgemeine Krise des Kapitalismus behandelt, immer wird das Bemühen sichtbar, neue theoretische Einsichten zu vermitteln, den Hintergrund aktueller Einzelerkenntnisse aufzuheben und das Interesse eines breiten Leserkreises wehzuhalten.

Kuczynski gliedert seine Arbeit in „Struktur und Charakter des Imperialismus“ und „Imperialismus und weltweite Menschheit“. Werden im ersten Teil des Wechsels des heutigen Kapitalismus, seine Position im Hauptwiderspruch unserer Epoche, die Erscheinungsformen der allgemeinen Krise, der kapitalistische Grundwiderspruch und der Charakter des Staatensystems analysiert, so im zweiten Teil die Auswirkungen dieses Systems auf die verschiedenen Klassen und Schichten. Dabei wird mit vollem Recht an den Anfang des zweiten Teils die These gestellt, daß der Imperialismus den Menschen unseres Jahrhunderts Krieg, Unterdrückung, Mord, Grausamkeit, Hunger und Unsicherheit gebracht hat und nur eine wirkliche Veränderung der gesellschaftlichen Verhältnisse diese Erscheinungen beseitigen kann. Der Autor geht bei seinen Darlegungen zu diesem außerordentlich wichtigen Fragenkomplex von einer These von Marx aus. Dieser schrieb: „Die Akkumulation von Reichtum auf dem einen Pol ist also zugleich Akkumulation von Elend, Arbeitslosigkeit, Sklaverei, Unsicherheit, Brutalisierung und moralischer Degradation auf dem Gegenpol, das heißt auf Seite der Klasse, die ihr eigenes Produkt als Kapital produziert.“ (Marx, Engels, Werke, Bd. 23, 1962, S. 673)

Diese von Marx genannten sechs Faktoren werden von Kuczynski auf die Gegenwart bezogen, sehr eingehend untersucht.

Er schildert die Mängel im Bildungs- und Gesundheitswesen der kapitalistischen Länder (die Alphabetenrate und teilweise völlig ungenügende Gesundheitsfürsorge verursachen, den Arbeitskräfteverschleiß in der Produktion, die Bedeutung von Rauschgift und Sex (zehntausende Kinder im Alter von 7 bis 15 Jahren nehmen in bestimmten Regionen der USA regelmäßig Rauschgift) und die Rolle des Krieges im Funktionsmechanismus des heutigen Kapitalismus. Diese Darstellungen sind repräsentativ und appellieren an das Bewußtsein jedes Menschen, den Imperialismus als ein System zu betrachten, das die Existenz der Menschheit gefährdet. Nicht zuletzt deshalb verdient Kuczynski Schrift eine weite Verbreitung.

## So organisieren wir den Wettbewerb zwischen den Arbeitskollektiven

Im November vorigen Jahres gab die Sektionsleiter der SGL den Startschuß zur Erarbeitung der Wettbewerbsprogramme für die Gewerkschaftsgruppen unserer Sektion. Basis der Kollektivverpflichtungen bildete die Aufgabenstellung der TH und der Sektion Wirtschaftswissenschaften für das Jahr 1973.

Anhand der kollektiv ausgearbeiteten Programmentwürfe wurde Ende Januar von der SGL festgelegt, nach welchen einheitlichen Gesichtspunkten sie fortzusetzen sind. Davon versprochen wie eine - trotz teilweise unterschiedlicher Akzentuierung der Arbeit der einzelnen Kollektive - solche Einheitslichkeit, die die Voraussetzung für exaktere Ergebnisrechnungen zwischen den Gewerkschaftsgruppen ermöglicht. Außerdem wurden die Wettbewerbsprogramme von der Parteigruppe der Wirtschaftswissenschaften beraten.

Ein erster Erfolg dieser Vorgehensweise war bereits die Verteidigung dieser Programme vor dem Sektionsdirektor, der APO-Leitung und der Sektionsgewerkschaftsleitung, denn es wurde uns möglich, qualitative Unterschiede der Zielstellungen und Aufgabeninhalte der einzelnen Kollektive zu erkennen und bestimmte Veränderungen, Ergänzungen usw. zu erwirken.

Anläßlich der Verteidigung wurden alle Kollektiv-

mitglieder verpflichtet, persönliche Pläne anzuarbeiten. Diese Verpflichtungen, die wir als persönliche Pläne zur Erfüllung des Wettbewerbsprogramms der Gewerkschaftsgruppe bezeichnen, enthalten den persönlichen Anteil qualitativ, quantitativ und terminlich jedes Mitgliedes der Gewerkschaftsgruppe zur Erfüllung und Übersetzung der Kollektivverpflichtungen.

Damit ist jeder gezwungen, sich schriftlich festzusetzen und sich damit ständig mit der eingegangenen Verpflichtung des Kollektivs zu identifizieren. Wir erhoffen uns davon eine spürbare Qualitätsverbesserung der Arbeit und eine wirkliche Wettbewerbsatmosphäre. Anläßlich der Sektionsarbeit wurden in den Kollektiven die ersten Erfahrungen mit diesen persönlichen Plänen ausgetauscht. Der Initiative der FDJ-GOL - alle FDJ-Gruppen stellen sich an der Wandzeitung vor und geben damit ein anschauliches Bild ihrer Arbeit sowie Entwicklung auf allen Gebieten des Studiums - schlossen sich die Gewerkschaftsgruppen an. Dieses Vorstellen der Wettbewerbsziele und -ergebnisse sowie der persönlichen Initiativen der Kollektivmitglieder soll nicht allein die Förderung nach öffentlicher Führung des Wettbewerbs verwirklichen, sondern - rüchlich den Sektionsgruppen zeigen, wie die Mitarbeiter der Sektion an die Erfüllung der gemeinsamen Zielstellungen herangehen.

Wir sind der Überzeugung, daß wir damit eine echte Atmosphäre des Wettstreits zwischen den Gewerkschaftsgruppen schaffen können und uns auch im Jahre 1973 der Verleihung der Wanderfahne des Ministerrates und des Bundesverdienstes des FDGB würdig erweisen.

T. Leopold, SGL-Vorsitzender  
der Sektion Wirtschaftswissenschaften

## Lebendige Gestaltung des FDJ-Studienjahres

Auf der 4. Tagung des Zentralrats der FDJ wurde u. a. festgestellt, daß die Vorbereitung der X. Weltfestspiele für uns vor allem heißt, den Marxismus-Leninismus intensiver zu studieren. Eine Möglichkeit dazu ist das FDJ-Studienjahr.

Auch in unserer Sektion wurden große Anstrengungen unternommen, das FDJ-Studienjahr so zu gestalten, daß es lebendigen Ausdruck der Initiative zum Festivalaufgebot ist.

Schwerpunkt der Arbeit zur Qualifizierung der Zirkelleiter ist das tiefere Eindringen in den Stoff und das Vermitteln von methodischen Hinweisen. Das macht sich deshalb besonders erforderlich, weil in den Zirkeln viele Altersgruppen vertreten sind (8. und 10. Klassen bis Matrikel 70), die auch über ein unterschiedliches Wissen verfügen.

Ein wichtiger Bestandteil der Qualifizierung unserer Zirkelleiter ist der Erfahrungsaustausch. Die Propagandisten treffen sich regelmäßig unter der Leitung des Sekretärs für Propaganda und werten die Zirkel aus. Dabei schätzt zunächst jeder Zirkelleiter kurz seinen eigenen Zirkel hinsichtlich Inhalt, Ablauf, Mitarbeit der Zirkelteilnehmer usw. ein. In der anschließenden Diskussion werden dann solche Fragen behandelt: Wie erzielst Du eine aktive Beteiligung? Welche Methoden der Wissensvermittlung bzw. zur Belebung des Zirkels benutzt Du (z. B. Tonbandaufnahmen, Schallplatten, Vorträge, Zeitschriften)?

Wie können aktuell-politische Fragen mit diskutiert werden?

Im Ergebnis eines solchen Erfahrungsaustausches führten z. B. zwei Gruppen ihr FDJ-Studienjahr gemeinsam durch. Damit wurde ein Beispiel für die bis dahin weniger aktive Gruppe geschaffen und auch die Zirkelleiter konnten voneinander lernen. Wir bemühen uns aber auch, die Erfahrungen und Erkenntnisse der einzelnen Zirkelteilnehmer anzuwenden. In diesem Jahr sind die Ziele der X. Weltfestspiele und der Kampf der fortschrittlichen Jugend in aller Welt der Hauptinhalt der Zirkel. Es lag deshalb nahe, die Erfahrungen von Freunden, die schon im Ausland waren, anzuschöpfen.

So berichteten Teilnehmer der internationalen Studentenbrigaden über die Jugendlichen anderer sozialistischer Staaten, ihre Lebensweise, ihre Interessen usw. Zur Unterstützung ihrer Vorträge hatten sie meist Diagramme, Ansichtskarten usw. mitgebracht. Bei der Auswertung zeigte sich, daß gerade in diesen Zirkeln ein sehr reger Gedankenaustausch stattfand; hier konnte man über ein konkretes Beispiel diskutieren.

Zur Belebung des FDJ-Studienjahres verwenden wir Schallplatten und Tonbandaufnahmen. Das werden wir auch im Zirkel 3 tun. Ziel dieses Zirkels soll es sein, den Kampf der fortschrittlichen Jugend in der BRD gegen die Monopole, für die Grundrechte der Jugend darzulegen. Es ist vorgesehen, maßgeschneiderte Beiträge aus der Sendung „Der schwarze Kanal“ (z. B. Jugend und Gesellschaft, Schule in der BRD und Manipulation der Jugend) in die Diskussion einfließen zu lassen.

W. Sammer  
GOL Chemie und Werkstofftechnik

Anmerkung der Redaktion: Wir fordern alle FDJ-Gruppen auf, in unserer Zeitung ihre Erfahrungen bei der Durchführung des FDJ-Studienjahres darzulegen. Dabei sollte besonders gefragt werden, wie es immer besser gelingt, inhaltliche Fragen zu klären und treffen zu argumentieren, aber auch, wo noch bessere Antworten gefunden werden müssen.

## Erlebnisreiche Exkursion

Ein Beitrag in unserem Kampf um den Titel „Sozialistisches Studentenkollektiv“ war eine Exkursion in die Mühlhölzer Klänge. Wir besuchten den Betrieb VEB Blechblas- und Signalinstrumente Klingenthal. Dabei lernten wir die Technologie der Fertigung von Blechblasinstrumenten und die volkswirtschaftliche Bedeutung des Betriebes kennen. Wir konnten viele praktische Anwendungen für die Fächer Allgemeine Technologie, Technologie der Steuerung und Steuerungstechnik, elektrische Systeme sehen, und die Beschäftigten vermittelte uns Erkenntnisse für unseren späteren Beruf als Diplomtechniker für Polymertechnik. Während der Tage in Klingenthal unternahmen wir auch eine Tagewanderung auf Steirn. Sie führte uns von Aachberg über den Kiehl bis Mühlhölzer und wieder zur Jugendherberge zurück.

Die gemeinsamen Erlebnisse dieser Tage trugen sehr zur Festigung unseres Kollektivs bei.

FDJ-Gruppe 70/071,  
Sektion Erziehungswissenschaften und Fremdsprachen

## Prominente Gäste zu 5. TMP

Vom 29. Mai bis 1. Juni dieses Jahres findet in Karl-Marx-Stadt die 5. Tagung über Probleme und Methoden der Mathematischen Physik statt. Die Sektion Mathematik in Zusammenarbeit mit der Mathematischen Gesellschaft der DDR veranstaltet.

Bekannt werden u. a. Probleme der Strömungs-, Potential- und Elastizitätstheorie, der Wärmeleitung, Schwingungen in nichtlinearen Systemen sowie spezielle Probleme der theoretischen Physik. An der Tagung werden u. a. teilnehmen: Prof. Gochberg, Mitglied der Akademie der Wissenschaften der Moldauischen SSR (Akademieninstitut Kischinjew), Prof. Michlin (Universität Leningrad), Prof. Przeworski-Rolawicz (Universität Warschau) und Prof. Kral (Universität Prag).

## 1. Wehrspartakiade der TH 10 Meilen für die „X.“



In den Sektionen und FDJ-Gruppen gibt es bereits gute Ansätze einer Verpflichtungsbewegung in Vorbereitung und Durchführung der 1. Wehrspartakiade. Zur Abschlussveranstaltung am Zeisigwald werden die Einzelkämpfer und die beste FDJ-Gruppe durch den Rektor ausgezeichnet.

Wehrspartakiade Höchstleistungen sind ein Teil der Verpflichtungen im Festivalaufgebot und tragen zur allgemeinen Stärkung und Festigung unserer sozialistischen DDR bei.

H. Bierhals,  
Hauptmann d. Reserve

Am 13. Juni werden die Studenten der Matrikel 71 über in der militärischen und ZV-Ausbildung erworbenen und gefestigten Kenntnisse im Rahmen unserer 1. Wehrspartakiade ernst unter Beweis stellen können.

## Spartakiade-Splitter

In der Sektion Wirtschaftswissenschaften werden zur Vorbereitung der Wehrspartakiade Rundtischgespräche der Teilnehmer, u. a. mit Genossen der Militärischen Abteilung, stattfinden.

Damit leisten sie einen wichtigen Beitrag zur Erfüllung des Festivalaufgebotes.

Ein Sonderzug bringt zunächst alle Teilnehmer nach Flöha. Von dort aus wird über Eibitz bis zum Zeisigwald in Karl-Marx-Stadt marschiert. Zusätzliche Übungen wie ein 90-m-Geleitslauf, Legeübungen, Marschieren am Tag, Handgranatenweit- und -zielwurf, Überwinden der Eskaladerwand und Luftgewehrschießen sind Bestandteile des Marsches. Die gesamte Wegstrecke ist etwa 12 bis 13 km lang; einschließlich der zusätzlichen Übungen und Hindernisse entspricht das einer physischen Belastung von etwa zehn Festivalmeilen.

Die Wehrspartakiade zu einem vollen Erfolg zu führen, erfordert von jedem Teilnehmer ein Höchstmaß an Einsatzbereitschaft und wehrspartakiadischer Leistung.

Die Zentrale Leitung des Reservistenkollektivs der TH, die für die Durchführung der Wehrspartakiade verantwortlich ist, bereitet in enger Zusammenarbeit mit den Leitungen des Reservistenkollektivs der Sektionen, den FDJ- und GSt-Leitungen und den staatlichen Leitern die Spartakiade allseitig vor.

## Ein Kollektiv der DSF

Wir, die Studenten und Studentinnen der Seimnargruppe 71/954 der Sektion Erziehungswissenschaften und Fremdsprachen, konnten kürzlich unseren Antrag zur Verleihung des Ehrennamens „Kollektiv der DSF“ erfolgreich verteidigen.

In den hinter uns liegenden Wochen und Monaten haben wir unsere Freundschaft zur UdSSR immer mit Taten belegt. Wir riefen einen Zirkel zur Auswertung sowjetischer Fachliteratur ins Leben. Wir gründeten in unserer Partnerschule einen Klub der internationalen Freundschaft, und wir beschäftigten uns mit Land und Leuten der Sowjetunion. Doch hier soll nicht im Vordergrund stehen, was wir geleistet haben, vielmehr soll darüber berichtet werden, warum wir um diesen Ehrennamen kämpfen und immer mehr zu Freunden der Sowjetunion wurden.

Wir sind sozialistische Lehrstudien, und ein enger freundschaftliches Verhältnis zur UdSSR ist uns Herzenssache. Wir wollen später unseren Schülern Vorbild sein, und wir wollen sie ja auch im Geiste des proletarischen Internationalismus erziehen. Das ist nur mit Erfolg möglich, wenn wir selbst über die Sowjetunion gut Bescheid wissen.

Die UdSSR hat in ihrer 50-jährigen Geschichte, die eine Geschichte harter Klassenauseinandersetzung war, viele wertvolle Erkenntnisse gewonnen. Diese Erkenntnisse, z. B. auch auf pädagogischem Gebiet, müssen wir annehmen und in unserer Arbeit anwenden. In unserer Epoche, deren bestimmendes Merkmal der weltweite Übergang von Kapitalismus zum Sozialismus ist, kann man ohne diese Erfahrungen nicht bestehen.

Natürlich werden wir auch künftig nicht nachlassen in unseren Anstrengungen, die Freundschaft zur Sowjetunion weiter zu vertiefen, denn wir haben ja nicht nur des Titels wegen diesen Weg eingeschlagen. Auch künftig und besonders in Vorbereitung der X. Weltfestspiele geht unser Weg gemeinsam, Seite an Seite mit der ruhmreichen Sowjetunion.

Wald-Dieter Gräf, FDJ-Gruppe 71/954

## Wie steht es um das Verhältnis der Angehörigen des Lehrkörpers zu den Studenten?

In diesem Beitrag geht es mir als wissenschaftlichem Assistenten um unsere Grundhaltung zur Zusammenarbeit mit den Studenten und der FDJ-Organisation. Insbesondere möchte ich einige Fragen des Vertrauensverhältnisses aufgreifen.

### Haben wir selbst genug getan?

Stellen wir an den Anfang die von uns in der vorlesungsfreien Zeit geführte scherzhafte Feststellung, daß es ohne Studenten eigentlich auch ganz gut geht, und schließen wir an geringschätzige Einstellungen zu Studenten, die sich z. B. äußern in der Reaktion auf mangelhafte Prüfungsergebnisse oder unbefriedigende Übungsstunden: es wird nicht zuerst kritisch eingeschätzt, was wir zur Verbesserung der Lehrveranstaltungen hätten beitragen können, sondern nicht selten wird eine ungewerbte Verallgemeinerung des geringen Leistungsver-

mögens- und -willens bestimmter Gruppen oder einzelner Studenten vorgenommen.

### Was können wir besser machen?

Ich glaube, es ist nicht wenig, was wir zur Verbesserung des Niveaus vor allem der Übungen und Praktika tun können. Ich will das mit einem Beispiel aus unserem Bereich Ingenieurpädagogik / Elektrotechnik begründen: Vor kurzem haben wir an den Berufsschulen die Prüfungskollegen unserer Praktikanten der Matrikel 69 abgenommen. Sie mußten nachweisen, daß sie in der Lage sind, die laut Lehrplan vorgegebenen Bildungs- und Erziehungsziele zu realisieren und solche Kriterien eines guten Unterrichts wie Parteilichkeit, Praxisbezogenheit, Problemfähigkeit, Anschaulichkeit, Selbstständigkeit der Erkenntnisgewinnung durch die Schüler usw. zu erfüllen.

Sind wir an der Hochschule über solche Forderungen erhaben? Sicher hat der Schullehrer nicht anderen

Charakter als unsere Lehrveranstaltungen, aber ebenso sicher müssen alle oben genannten Kriterien auch bei unseren Vorlesungen, Übungen, Praktika realisiert werden. Machen wir uns schon genügend Gedanken über solche Probleme? In unserem Wissenschaftsbereich haben wir jetzt begonnen, alle Lehrveranstaltungs-konzeptionen vom jeweiligen Lehrbeauftragten verteidigen zu lassen und dabei verstärkt auf die Fragen der erkenntnisprozeduralen Umsetzung einzugehen. Würde das nicht auch in anderen Bereichen sinnvoll?

Es sollten aber auch regelrechte Problemveranstaltungen durchgeführt werden. Solche „Prüfungskollegen“ der Hochschullehrer und Assistenten könnten ein Gewinn vor allem im Hinblick auf die methodische Gestaltung, die Anschaulichkeit und Verständlichkeit ihrer Aussagen sein. Und in die Auswertung sollten Studenten einbezogen werden.

### Kluge Sprüche genügen nicht

Solche Kontakte zwischen Wissenschaftsbereich und Studenten würden

zugleich ein Beitrag um das Vertrauensverhältnis zwischen beiden zu verbessern. Solche Einschätzungen wie zur den letzten FDJ-Wahlversammlungen in unserer Sektion, daß im Beispiel von Hochschullehrern bzw. Mitarbeitern keine Diskussion zustande kam und erst eine offene Aussprache erfolgte, als diese gegangen waren, kann keinesfalls befriedigen.

Woran liegt es, daß hier offensichtlich das Vertrauensverhältnis gerät? Ich will einen Aspekt vertiefen.

Das Vertrauensverhältnis wird gefördert durch gegenseitige Achtung, Geachtet werden die Mitarbeiter von den Studenten u. a. dann, wenn wir vorbildliche Haltungen oder Eigenschaften besitzen, wenn wir keine Aufgaben an sie stellen, die wir nicht in analoger Art und Weise selbst erfüllen und nicht zuletzt, wenn wir uns bemühen, ihre Probleme zu den unseren zu machen und persönliche Kontakte pflegen. Ich will hier einige Beispiele aus unserem „Sektionsalltag“ anführen,

glaube allerdings, daß diese auch in anderen Sektionen zum Nachdenken anregen können.

1. Beispiel: Es ist leider eine Tatsache, daß das Auftreten von Vertretern übergeordneter Leitungen gesellschaftlicher Organisationen, von Hochschullehrern oder von Assistenten zu FDJ-Gruppenveranstaltungen häufig durch einen allgemein gehaltenen Diskussionsbeitrag und eine Entschuldigung für das vorzeitige Verlassen der Versammlung gekennzeichnet ist. Dadurch entsteht bei den Studenten der Eindruck, daß wir nur erscheinen, weil wir geschickt werden und daß kein eigenes Interesse vorliegt - denn wir haben ja noch etwas Besseres vor.

In der Einschätzung mancher Gruppen heißt das dann: „Sie waren da, haben kluge Sprüche abgesetzt und sind wieder gegangen.“

Ich will solche Beispiele nicht verallgemeinern, denn ich kann mir vorstellen, daß das Auftreten von

zum Beispiel Dr. Riedel oder Prof. Helm nur so eingeschätzt wird.

### Das eigene Vorbild - ein wichtiger Erziehungsfaktor

Die Ursachen für die genannte Einschätzung sind sicher vielschichtig, aber vier Schlüsselgründe möchte ich nennen:

- Es interessiert, wie ich beitragen will, Probleme der Studenten jetzt lösen zu helfen. Das muß immer ganz konkret sein.
- Um glaubwürdig zu sein, muß unser Auftreten stets von offenem und selbstkritischen Herangehen gekennzeichnet sein.
- Den Studenten muß bewußt gemacht werden, wie ihre Anstrengungen zu späteren Verdienungen beigetragen haben bzw. warum nicht. Bisher konnte bei ihnen häufig der Eindruck entstehen, daß ihre Einschätzungen und daß nur Zuarbeit für den (Fortsetzung auf Seite 5)